Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

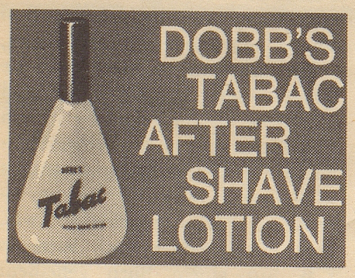
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz
gegen
Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

Schlank sein
und schlank bleiben mit
ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft



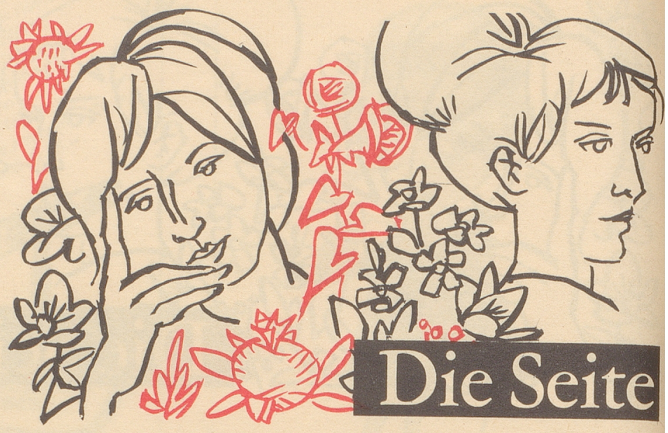
BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON
Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

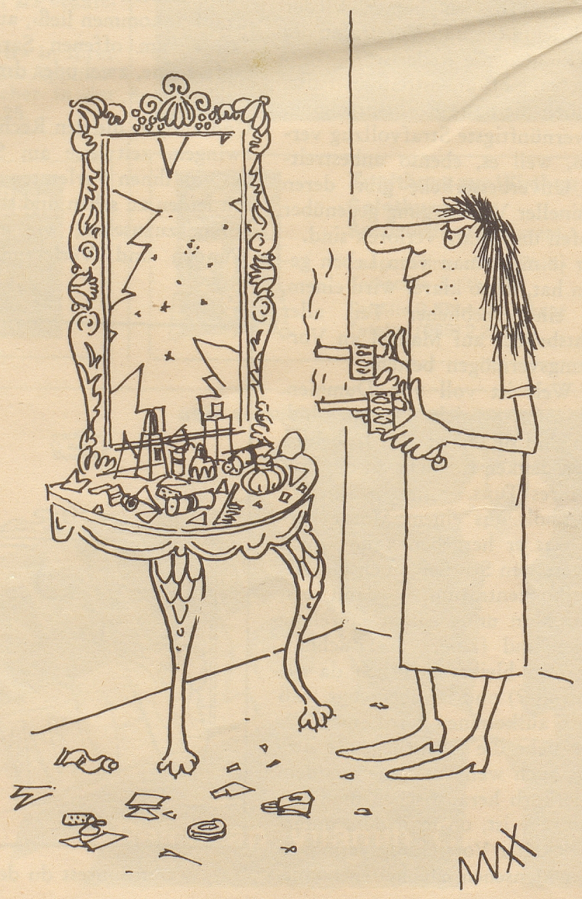
brauche man die feste Hand eines Lehrers. Jetzt trug man den gleichen zarten Lehrerinnen Unter-, Ober- und Gesamtschulen in rauhen Mengen an – sie konnten nur auswählen. Wie war man da froh im ganzen Land, daß die Kinder weiter zur Schule gehen konnten, daß die Kranken weiter gepflegt wurden, daß die Frauen einsprangen, wo es not tat. Und man mußte diese Frauen nicht erst ausbilden oder umschulen – sie waren alle auf ihre Berufe vorbereitet: tüchtig, geschult und zuverlässig. So traten sie in die Lücken ein, Landfrauen und Stadtfrauen, Ledige und Verheiratete, jüngere und sogar recht viele ältere Frauen standen an die Plätze der Männer und taten ihre Pflicht. –

Ich glaube, liebe Ruth, es verhält sich folgendermaßen mit den Gehirnwindungen des besagten Herrn Schweizer: da besteht zwar irgendeine ziemlich komplizierte Schaltung, die ihn gelegentlich daran erinnert, daß die Frauen seines Landes wohl fähig sind, beinahe jede Arbeit ebenso gut und intelligent auszuführen, wie er selber. Aber diese Schaltung funktioniert erst in allerletzter Minute oder in höchster Not und erst dann, wenn der Dachstock seines Hauses bereits in Flammen steht. Gritli

Das wäre jetzt auch wieder der Fall, Gritli, und man zieht auf allen Gebieten, auf denen sich auch die verheiratete Schweizer Frau mit Erfolg betätigen könnte, weil sie die nötige Vorbildung dazu hat, eine Ausländerin oder einen Ausländer vor, und wenn wir trotzdem ein Pöstlein ergattern, werden wir von den Steuerbehörden derart mit Strafsteuern belegt, daß es uns verleidet, – indes unsere erwachsenen, gutverdienenden Söhne und Töchter, die bei uns wohnen, unangefochten bloß ihr eigenes Einkommen versteuern.

Gehn wir Bridge spielen, Gritli. B.



Schulstreit

In einem kleinen, abgelegenen Dorf der Innerschweiz wurde ein Sekundarlehrer gesucht. Niemand meldete sich für die ausgeschriebene Stelle, die der Finanzkraft der Gemeinde entsprechend, keine glänzende Besoldung in Aussicht stellen konnte. Was nun? Die Sekundarschule aufheben oder eine andere Lösung suchen? Ein Bankangestellter mit Handelsdiplom erklärt sich bereit, in die Bresche einzuspringen. Mit größter Ausdauer und verbissenem Fleiß arbeitet er sich in die Materie ein, besucht Kurse, um sich weiterzubilden und gibt sich alle erdenkliche Mühe, den Unterricht interessant zu gestalten und dabei dem vorgeschriebenen Lehrplan gerecht zu werden. Ausgezeichnet versteht er es, mit den Schülern umzugehen und sie zu begeistern, kurz, er erweist sich als glänzender Pädagoge. Urteil der Eltern und Schüler: ein patenter Lehrer. Aber wehe, es rächt sich, ein patenter unpatentierter Lehrer zu sein. In den patentierten Lehrerkreisen kommt es zu einer Palastrevolution. Der Lehrerverein tagt und nimmt Stellung zu den in seinen Augen untragbaren Verhältnissen. Nichts rechtfertigt die Notlösung, aus einem Mann einen Lehrer zu machen, der nicht den vorgeschriebenen Bildungsgang durchlaufen hat. Daß sich ein solcher Pseudolehrer bewähren kann, wird durchwegs in Frage gestellt, ja, im Pressebericht heißt es, ein solch untragbarer Zustand müsse jeden berufenen Lehrer verletzen. Als sauberer Weg einer Notlösung wird dem ehemaligen Bankangestellten ein Umschulungskurs vorgeschlagen. Aber bitte, machen wir die Rechnung. Der Umschulungskurs dauert zwei Jahre. Dann wäre der Mann Primarlehrer und immer noch nicht berechtigt, seine jetzige Aufgabe zu erfüllen. Zwei Jahre Hochschule sollten noch folgen, bis er so weit wäre, in den Augen seiner Amtskollegen zu bestehen. Das hieße, daß die Tore der Sekundarschule für mindestens vier Jahre den Schülern verschlossen blieben, es sei denn, jemand erkläre sich be-